



GELIEBT IN ALLE EWIGKEIT

HIRTENWORT ZUR EUCHARISTIE
AUS ANLASS DES 75. TODESTAGES
DES SEL. BERNHARD LICHTENBERG

FASTENZEIT 2018

DR. HEINER KOCH
ERZBISCHOF VON BERLIN

GELIEBT IN ALLE EWIGKEIT

HIRTENWORT ZUR EUCHARISTIE
AUS ANLASS DES 75. TODESTAGES
DES SEL. BERNHARD LICHTENBERG

FASTENZEIT 2018

Liebe Schwestern und Brüder!

Am 5. November 1943, also vor 75 Jahren, starb der Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg, dessen Gebeine in der Krypta unserer St. Hedwigs-Kathedrale beigesetzt sind. Geboren wurde er am 3. Dezember 1875 in Ohlau, einer kleinen Stadt südöstlich von Breslau. Nach seinem Theologiestudium in Innsbruck und Breslau empfing er in Breslau die Priesterweihe. 1900 kam er als junger Priester nach Berlin und blieb in unserer Stadt bis zu seinem Tod 43 Jahre lang als Seelsorger in verschiedenen Stadtteilen und in St. Hedwig tätig.

1938 wurde er der erste Dompropst des neugegründeten Bistums Berlin. Schon vor 1933 trat Lichtenberg als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus auf. Er war ein Freund der Juden und verfolgten Menschen jeder Konfession und Weltanschauung. Seit der sogenannten Reichskristallnacht 1938 und der nun offensichtlich gewordenen Judenverfolgung betete Lichtenberg Tag für Tag bei der Abendandacht in der St. Hedwigs-Kathedrale öffentlich für die verfolgten Juden. Es kam zu seiner Verhaftung und Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis, die er in Berlin-Tegel absaß. Als Lichtenberg entlassen wurde, verhaftete ihn die Gestapo und nahm ihn in »Schutzhaft«. Auf dem Transport ins Konzentrationslager nach Dachau starb er dann. Am 23. Juni 1996 sprach Papst Johannes Paul II. Bernhard Lichtenberg als Märtyrer selig.

Es ist gut und bedeutsam, wenn wir Christen uns im Erzbistum Berlin gerade in diesem Jahr 2018, 75 Jahre nach seinem Tod, auf ihn, sein Leben und sein Wirken besinnen und ihn um seine Fürbitte anrufen für die Menschen, mit denen wir in Berlin, Brandenburg und Vorpommern zusammen leben und für die wir Kirche sind. Für unser Erzbistum, seine Gemeinden, seine Gemeinschaften, seine Einrichtungen und für alle Christen.

Eine seiner markanten Aussagen ist: »Handelt auch in diesen unchristlichen Zeiten nach dem strengen Gebot Jesu Christi: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« Strenges Gebot: Damit ist nicht der Paragraph eines Gesetzes gemeint, den zu verletzen eine strafrechtliche Verfolgung mit sich bringt. Aber es ist wirklich streng, konsequent, geradlinig uns Menschen geboten, Gott, einander und uns selbst zu lieben, weil hinter allem in dieser Welt und in unserem Leben Gott steht, der mit seiner Liebe uns trägt, uns ermutigt und uns nie fallen lässt, nicht im Leben und nicht im Tod.

Gottes Liebe trägt uns auch, wenn wir Gott vergessen. Wenn wir lieblos denken und handeln, umhüllt er uns dennoch mit seiner Liebe und vergisst uns nicht. Das ist der Grund für unsere Hoffnung auf unsere Auferstehung: Seine Liebe, die uns vom Anfang unseres Lebens an trägt, wird Gott uns auch im Tod nicht entziehen. Wir bleiben geliebt in alle Ewigkeit!

Diese Liebe Gottes wird uns in jeder Eucharistiefeier neu geschenkt. In ihr schenkt Gott uns nicht irgendetwas, sondern gibt sich selbst für uns hin. Er tritt zu uns in Beziehung und nimmt uns in seine Lebensgemeinschaft auf, er teilt sein Leben mit uns. Das Vergangene wird von Gott ins Heute gegenwärtig gesetzt.

Was war – das Mahl mit seinen Aposteln am Abend vor seinem Tod – wird wieder aktuell. Die Freundschaft mit ihnen wird Freundschaft mit uns.

Das, was am Abend vor seinem Leiden geschah, geschieht in jeder Feier der Eucharistie wirklich von Neuem: Wir empfangen den Leib Christi und werden von ihm als Glieder in seinen Leib, in sein Leben, in die Gemeinschaft mit ihm berufen. Die Eucharistie ist daher für uns die Quelle des ewig-reichen Lebens.

Deshalb ist für uns die sonntägliche Eucharistie so wesentlich und deshalb ist es auch so wichtig, dass wir die Eucharistie und die Liturgie würdig und glaubwürdig feiern. Ohne die Eucharistie erstarrt unser Leben als Christen und als christliche Gemeinde, ohne sie vertrocknen wir, ohne sie geht es bei uns bald nicht mehr um Beziehung, Gemeinschaft und Teilhabe, sondern nur noch um Strukturen und Ordnungen. In der Eucharistie dreht sich alles um Jesus Christus; ohne Eucharistie dreht sich bald alles nur noch um uns.

Eucharistie bedeutet für uns auch, dass wir als Glieder des Leibes Christi füreinander Verantwortung tragen und einander stützen. Die Isolierung und Vereinzelung ist eine der großen Gefährdungen für die Christen in unserem Land. Die Sorge um ein aufrichtiges, fürsorgendes Miteinander in unseren Gemeinden ist eine grundlegende Konsequenz unseres Kirchenverständnisses als Christusgemeinschaft.

In der Eucharistie sind wir, die Empfänger des Leibes Christi, nicht passive Empfänger, nicht bloße Objekte. Vielmehr werden wir hineingenommen in das Handeln Jesu Christi: Wir empfan-

gen das Sakrament und werden selbst Sakrament für die Welt. Wir empfangen den Leib Christi, um selbst der Leib Christi für die Menschen sein zu können. Christus bezieht uns also in der Feier der Eucharistie ein in seine Selbsthingabe an alle Menschen. Wenn wir Eucharistie feiern, dann erklären wir damit unsere Bereitschaft, uns selbst hinzugeben im Dienst am Leben der Menschen, für die wir da sind. Wir empfangen in der Eucharistie den Leib Christi, werden mit- und füreinander zu seinem Leib und werden als Leib Christi Brot für alle Menschen dieser Welt.

Dieser Gedanke der eucharistischen Gemeinschaft mit Christus prägt unser Glauben, Denken und Handeln als Kirche im Erzbistum Berlin. Er soll daher besonders in der Neugestaltung unserer St. Hedwigs-Kathedrale deutlich werden. Sie ist die einzige deutsche Bischofskirche, die als Rundbau angelegt ist. Diese Bauform wollen wir in der Innengestaltung der St. Hedwigs-Kathedrale aufgreifen. Christus ist die Mitte unseres Lebens, unseres Lebens als Einzelne und als Gemeinschaft. Deshalb wird der Altar, der Christus darstellt, in der Mitte unserer Kathedrale stehen. Von ihm und auf ihn hin leben wir. Auf ihn, unser Zentrum, sind wir konzentriert. Deshalb sammelt sich die Gemeinde in konzentrischen Kreisen um den Altar. In der Zeit vom Ersten Fastensonntag bis zum Weißen Sonntag hängt in der St. Hedwigs-Kathedrale ein Lichtkreuz, das diesen Gedanken noch auf andere Weise sichtbar macht: Im Kreuz leuchtet Christus als Licht der Welt auf, das auch unsere Schattenseiten und Nächte erhellt. Ich lade Sie herzlich in die Kathedrale ein, um dieses »licht-reiche« Kreuz zu betrachten.

Dieser Gedanke der Gemeinschaft, der *Communio in Christus*, den unsere St. Hedwigs-Kathedrale sinnenfällig verdeutlichen

wird, ist auch der Kerngedanke bei der Errichtung und Gestaltung unserer Pastoralen Räume. Die Christen, die Gemeinden, die Gemeinschaften und Einrichtungen auf dem Gebiet eines Pastoralen Raumes sollen einander tragen und ergänzen. Gemeinsam machen wir uns zu den Menschen auf den Weg in dem uns umgebenden gesellschaftlichen Raum, um ihnen die Botschaft von der Liebe Gottes zu bringen und mit ihnen den uns liebenden Gott in unserem und ihrem Leben zu entdecken. Alles organisatorische und praktische Nachdenken über Strukturen, Finanzen und Bauwerke hat diesem grundlegenden Ziel zu dienen. Ich danke allen, die sich für das Miteinander und die Erfüllung unseres Sendungsauftrages in ihren Pastoralen Räumen mit viel Mut und Kreativität einsetzen.

Dem Anliegen, den Communio-Gedanken zu stärken, dient auf einer anderen Ebene auch der Aufbau des Studiums der katholischen Theologie an der Humboldt-Universität in Berlin. Ich hoffe sehr, dass dort bald ein katholisches Institut entsteht, in dem theologisch geforscht und im Gespräch mit anderen wissenschaftlichen Richtungen, Religionen und Weltanschauungen der katholische Glaube bedacht und bereichert wird. Und ich hoffe, dass dort ein guter Ausbildungsplatz für Theologiestudentinnen und -studenten entstehen wird, nicht zuletzt für die Religionslehrerinnen und Religionslehrer, die in unserem Bistum einen großen Dienst leisten, indem sie das Evangelium in unserer Gesellschaft an junge Menschen weiterreichen, gerade weil viele von ihnen diesen Glauben überhaupt nicht mehr kennen. Ich danke Ihnen sehr für dieses Engagement unter manchmal schwierigen Bedingungen.

Wir sind als Kirche im Erzbistum Berlin zur Gemeinschaft mit Christus und durch ihn mit allen Menschen berufen. Dieser Ge-

danke der Gottes- und Nächstenliebe ist für uns, wie der selige Bernhard Lichtenberg sagte, ein »strenges Gebot«. Es nimmt uns mit all unseren Kräften, Begabungen und Charismen in Anspruch. Alles, was wir tun, ist auf dieses Ziel gerichtet und muss immer neu darauf ausgerichtet werden. Ich wünsche Ihnen allen in diesem Sinne eine richtungsweisende Fastenzeit auf dem Weg zum Osterfest.

Berlin, zum ersten Fastensonntag 2018

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized initial 'HK' followed by the name 'Heiner Koch' written in a cursive script.

Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin

Fastenpredigten in »Bernhard-Lichtenberg-Kirchen«
zu Worten vom Sel. Dompropst Bernhard Lichtenberg

- **Erster Fastensonntag**, 18. Februar 2018, 10.00 Uhr
St. Mauritius, Berlin-Lichtenberg, Mauritiuskirchstraße 1, 10365 Berlin
Erzbischof Dr. Heiner Koch
*»... handelt nach dem strengen Gebote Jesu Christi
›Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«*

- **Zweiter Fastensonntag**, 24. Februar 2018, 17.00 Uhr (Vorabendmesse)
St. Marien, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 37, 10318 Berlin

- 25. Februar 2018, 10.30 Uhr
Zum Guten Hirten, Berlin-Friedrichsfelde, Kurze Straße 4, 10315 Berlin
Domkapitular Prälat Dr. Stefan Dybowski
»In der Hoffnung fröhlich, in der Trübsal geduldig...«

- **Dritter Fastensonntag**, 4. März 2018, 9.30 Uhr
St. Michael, Berlin-Mitte, Michaelkirchplatz 10, 10179 Berlin
Domkapitular Msgr. Ulrich Bonin
*»Ich will alles, was mir widerfährt, Freudiges wie Schmerzliches,
Erhebendes und Niederdrückendes im Lichte der Ewigkeit ansehen.«*

- **Vierter Fastensonntag**, 11. März 2018, 10.30 Uhr
Herz Jesu, Berlin-Charlottenburg, Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin
Pfarrer Prof. Dr. Stefan Samerski
*»Ich werde meinem Gewissen folgen
und alle Konsequenzen mit in Kauf nehmen.«*

- **Fünfter Fastensonntag**, 18. März 2018, 9.00 Uhr
St. Georg, Berlin-Pankow, Kissingenstraße 33, 13189 Berlin
Dompropst Prälat Tobias Przytarski
»Bis zum letzten Atemzug treu.«

- **Palmsonntag**, 25. März 2018, 10.00 Uhr und 18.00 Uhr
St. Hedwigs-Kathedrale, Berlin-Mitte, Bebelplatz, 10117 Berlin
Generalvikar P. Manfred Kollig SSCC
»Alles aus Liebe tun und alles aus Liebe leiden.«